

## Mitteilungen und Nachrichten

Neues aus der Deutschen Genbank Obst (DGO):

### Obstareboretum Olderdissen (Bielefeld) – Private Obstsortensammlung seit 1995

Rund 500 verschiedene, überwiegend alte Obstsorten umfasst die seit 1995 in privater Regie aufgepflanzte Obstsortensammlung des „Obstareboretums Olderdissen“ in Bielefeld, bei der es sich um die größte Sortensammlung in Nordrhein-Westfalen handeln dürfte. Auf dem zwei Hektar großen, von der Stadt Bielefeld langfristig gepachteten Gelände, stadtnah am Nordhang des Teutoburger Waldes gelegen, stehen heute rund 350 Apfel-, 80 Süßkirschen-, 40 Pflaumen- und 20 Aprikosensorten.

In Pflanzabständen von ca. 4 × 6 Metern stehen die Apfelsorten auf mittelstarker M7- bzw. MM 106-Unterlage, Pflaumen und Aprikosen auf stark wachsenden Unterlagen (Brompton, St. Julien) und die Süßkirschen auf der schwachen Gisela-5-Unterlage.

Bei den Apfelsorten fanden – neben den ganz überwiegend alten Sorten – auch diverse Apfelsorten des modernen Obstbaus Aufnahme in den Sortengarten; von Golden Delicious und Jonagold über Summerred, Melrose oder Karmijn de Sonnaville bis zu schorfresistenten Neuzüchtungen wie Topaz, Teser, Rewena oder Florina. Neben namentlich bekannten Sorten stehen hier heute auch zahlreiche unbekannte Sorten, die Betreiber Hans-Joachim BANNIER in den letzten 25 Jahren bei Streuobst-Kartierungen in ganz Deutschland gefunden und abveredelt hat.

#### *Gesucht: Robuste Sorten für den Streuobstanbau*

Erklärtes Ziel der Pflanzung ist nicht nur die bloße Erhaltung der Sortenvielfalt, sondern vor allem auch die Suche nach robusten, für den Streuobst- und Selbstversorger-Anbau geeigneten Sorten. Im Obstareboretum Olderdissen wird daher auf fast alle im Erwerbsobstbau üblichen Pflanzenschutzmaßnahmen verzichtet (insbesondere auf die zahlreichen Fungizid-Spritzungen), um die Vitalität der Sorten unter Bedingungen beobachten zu können, wie sie im Streuobstanbau üblich sind. Auch auf den im biologischen (Intensiv-) Obstbau üblichen Einsatz von Mitteln wie Netzschwefel oder Kupfer wird hier verzichtet.

#### *Verzicht auf Fungizideinsatz*

Während der generelle Verzicht auf Fungizide auf der einen Seite Ertragseinbußen mit sich bringt und mancher Apfel mit Schorf- oder Regenflecken im Apfelsaft landet, eröffnet sich auf der anderen Seite die Möglichkeit, die Vitalität der angebauten Sorten „ungeschminkt“ beobachten zu können.

Und in der Tat zeigen sich bei den einzelnen Apfelsorten dramatische Unterschiede bezüglich ihrer Resistenz gegenüber den einzelnen Pilzkrankheiten. Insbesondere zeigt sich, dass die meisten der heute im Erwerbsobstbau kultivierten Marktsorten (wie Elstar, Gala, Golden Delicious, RubINETTE, Pinova u.a.) stark anfällig für Krankheiten sind, eine geringe Vitalität zeigen und daher für den Anbau – ohne intensiven Pflanzenschutz – kaum zu empfehlen sind.

#### *Dramatische Vitalitätsunterschiede*

Umgekehrt zeigen einzelne alte Apfelsorten eine hohe Vitalität und liefern einen hohen Anteil schöner und auch vermarktbarer Früchte. Sorten wie z.B. Prinz Albrecht von Preußen, Dülmener Rosenapfel, Finkenwerder Prinz, Rote Sternrenette, Holsteiner Cox, Zabergäu-Renette oder Ontario, aber auch weniger bekannte Sorten wie z.B. Eifeler Rambur, Brettacher, Jakob Fischer, Martens Sämpling, Seestermüher Zitronenapfel, Notarisapfel, Englische Spi-

talrenette, Wiltshire oder Luxemburger Triumph können dem Selbstversorger unter dem Strich mehr bringen als manche Marktsorte. Auch einige Züchtungssorten wie z.B. Alkmene oder Discovery gedeihen im Obstsorten-Arboretum auch ohne Fungizideinsatz prächtig und nähren bei Betreiber Hans-Joachim BANNIER die Zuversicht, dass bei richtiger Sortenwahl und regionaler Direktvermarktung ein Obstanbau auch ohne den Dauereinsatz von (chemischen oder biologischen) Fungiziden möglich sei. Viele der neueren internationalen Sorten zeigen unter den in Olderdissen herrschenden Bedingungen über Jahre eine geringere Vitalität und scheinen daher für diese Verwendungszwecke weniger geeignet (vgl. BANNIER: Moderne Apfelzüchtung: Genetische Verarmung und Tendenzen zur Inzucht. In: Erwerbsobstbau 4/2010).

#### *Seit 2012 Mitglied des Apfelnetzwerks der DGO*

Die im Obstsorten-Arboretum Olderdissen sowie auf zahlreichen Kartierungen in Streuobstbeständen in ganz Deutschland gesammelten Erfahrungen bezüglich der Streuobsteignung alter und moderner Sorten sind außerdem eingeflossen in die Sortenempfehlungen der Broschüre „Alte Obstsorten – neu entdeckt für Westfalen und Lippe“, die 2015 in vierter Auflage erscheinen wird.

Mit seinen rund 350 Apfelsorten ist das Obstsorten-Arboretum Olderdissen seit 2012 sammlungshaltender Partner des Apfelnetzwerks der „Deutschen Genbank Obst“ sowie (ebenfalls seit 2012) auch Teil des „Erhalternetzwerks Obstsortenvielfalt“ des Pomologen-Vereins e.V.

#### *Private Finanzierung*

Finanziert wurde die Sortensammlung bis heute fast ausschließlich aus privaten Mitteln. Lediglich die Ausschilderung der Obstbäume mit wetterfesten Schildern sowie zahlreiche thematische Infotafeln im Schaugartengelände – wurden 2012 von der „Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen“ gefördert.

Der Versuch, die Pflanzung in erster Linie aus dem Verkauf von Frischobst und Apfelsaft zu finanzieren, bleibt auch in Zukunft nur schwer realisierbar, da die Vielzahl der hier aufgepflanzten Sorten eine wirtschaftliche Ernte und Vermarktung sehr erschwert und auch solche Sorten zu Lehr- und Schauzwecken erhalten bleiben, die für einen fungizidfreien Anbau völlig ungeeignet sind.

Alljährlich im Herbst finden im Obstsorten-Arboretum Führungen mit Infos über Apfelsortenvielfalt statt, auf denen sich die Besucher über geeignete Sorten für Hausgarten und Streuobstwiese informieren können und auf denen auch ausgiebig probiert werden kann. Weitere Angebote sind Obstbaumschnitt- und Veredlungsvorführungen im Winter/Frühjahr oder „Probier-Führungen“ auch zur Kirschenzeit.

#### *Viele seltene Sorten*

Aufgrund der großen Vielfalt auch seltener Sorten gab und gibt es regelmäßig Anfragen nach dem Versand von Reisern. Die Abgabe von Reisern geschieht seitens des Betreibers nach dem Grundsatz, dass nur von solchen Sorten Reiser abgegeben werden, die nicht in Reiser Muttergärten erhältlich sind. Bereits mehrfach wurden Reiser wichtiger historischer Apfel- und Süßkirschen Sorten dem Reiser Muttergarten Bonn der ORG GmbH Wachtberg zur Verfügung gestellt, da eine erhebliche Nachfrage nach diesen Sorten besteht und eine Reiserabgabe auch aus phytosanitären Gründen besser von Seiten des Reiser Muttergartens erfolgen sollte.

#### *Behördliche Probleme vor Ort*

Vor Ort bei der Stadt Bielefeld (deren früherer Gartenamtsleiter seinerzeit die Idee eines Obstsortengartens naturschutz-

fachlich positiv aufnahm und sich für die langfristige Verpachtung des Grundstücks einsetzte) erfährt das Obstarboretum heute leider keine Wertschätzung, sondern gerät immer wieder zwischen die Mühlen des Umweltamtes auf der einen Seite, das mit Vehemenz jeden Meter freie Landschaft gegen die baulichen Bedürfnisse des obstbaulichen Betriebes verteidigt, und der städtischen Immobilien-Abteilung auf der anderen Seite, die das Gelände des Obst-Arboretums wegen seiner attraktiven stadt- und waldnahen Lage am liebsten in Bauland umwandeln und gewinnbringend vermarkten würde. Auch die lokale Politik kann sich nicht recht für das Obstsorten-

Arboretum und seinen Beitrag für die Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt erwärmen.

Die Handlungsspielräume für die Entwicklung des Obstsorten-Arboretums als öffentlichkeitswirksame Institution (räumlich zwischen den benachbarten Einrichtungen Bauernhausmuseum und Tierpark gelegen) bleiben so leider immer wieder begrenzt.

Kontakt: Hans-Joachim Bannier, Alte Obstsorten – Obstbaumschnitt – Obstsortenbestimmung, Humboldtstr. 15, 33615 Bielefeld.

Hans-Joachim BANNIER (Bielefeld)

### **Sicherung eines historischen gartenbaulichen Kulturguts (oder: Wie die Idee des privaten Obstsorten-Arboretums entstand)**

*Die Idee zu der Sortenpflanzung war dem Initiator des Obstsorten-Arboretums im Herbst 1990 gekommen, als er auf der Suche nach Experten war, um die namentlich unbekannteren Apfelsorten seiner Streuobstwiesen bestimmen zu lassen.*

*„Nachdem ich mit meinem Wunsch, die auf meinen Pachtflächen angetroffenen 40 verschiedenen Apfelsorten bestimmen zu lassen, bei mehreren Obstbau-Instituten gescheitert war, weil jene – wie ich ernüchert zur Kenntnis nehmen musste – sich mit den alten Sorten schon lange nicht mehr befassten, lernte ich 1990 mit Dr. Werner SCHURICHT (Jena) und Wilfried MÜLLER (Aue) kurz nach der „Wende“ zwei Experten kennen, die mir nicht nur fast alle meiner Apfelsorten auf Anhieb bestimmen konnten, sondern dieses Ergebnis auch ein Jahr später (als ich ihnen dieselben Sorten testweise ein zweites Mal vorlegte) exakt wiederholen konnten“, denkt Hans-Joachim BANNIER noch heute mit Begeisterung an die Anfänge seines pomologischen Engagements zurück. „Auf meine Frage, wie viele Apfelsorten sie kennen und identifizieren könnten, antworteten beide damals, das wüssten sie nicht so genau, aber wohl, so mindestens 300 bis 400 Sorten“. Und auf meine Frage, wie viele Sortenkennner es noch gebe, die 300 bis 400 Apfelsorten sicher unterscheiden könnten, bekam ich zur Antwort, sie seien ein Kreis von „so vier oder fünf Pomologen – im Umfeld des Buchautors Herbert PETZOLD –, die sich schon zu DDR-Zeiten regelmäßig auf der Landesgartenschau in Erfurt getroffen und ihre Sortenkenntnisse untereinander abgeglichen hätten. Damals war mir sofort klar, dass sich eine solche Sortenkenntnis vor allem aus praktischer Erfahrung und mündlicher Überlieferung – und nicht aus Büchern – speiste, und ich beschloss, mich um die Vielfalt alter Sorten und um die Bewahrung dieses einmaligen Sortenwissens zu kümmern. „Dazu gehörte“, so der Betreiber des Obstsorten-Arboretums, „für mich nicht nur das Trainieren der Sortenkenntnis, sondern gleichzeitig auch die praktische Sicherung seltener Sorten“.*

